



Ihr Hund Nuba brachte Selen Graf auf die Heilpilze.

Shiitake und Reishi für Hund und Pferd

Weltweit wachsen Zehntausende von Pilzarten. Einige werden auch in der Schweiz als Heilpilze eingesetzt. Die Bernerin Selen Graf behandelt sogar Tiere damit. VON SIMON KOEHLIN (TEXT UND BILD)

Als Forscher die Habseligkeiten Ötzi untersuchten, machten sie einen überraschenden Fund. In einem Beutel neben der Gletschermumie aus der Jungsteinzeit lag ein Birkenporling. Dieser Baumpilz ist nicht essbar, dafür werden ihm Heilkräfte nachgesagt. Ötzi könnte ihn als schmerzstillendes Mittel mit sich getragen haben.

Bis ins Mittelalter spielten Pilze eine wichtige Rolle in der Medizin. Dann geriet das Wissen in Vergessenheit – zumindest in Europa. «In China werden Pilze auch heute noch gegen Krankheiten eingesetzt, sogar bei Krebs», sagt Selen Graf. Die 30-Jährige aus Schliern bei Köniz BE ist ausgebildete Mykotherapeutin für Tiere. Auf die Heil- oder Vitalpilze, wie sie auch genannt werden, kam sie ihres Hundes Nuba wegen. Er ist ein Tierarztfall aus Sizilien und litt anfangs unter Demodexmilben und Nahrungsmittelunverträglichkeiten. «Er kratzte sich blutig, auch sein Kot war voller Blut», erzählt Graf. «Ich versuchte vieles – irgendwann auch Heilpilze. Es ging etwa zwei, drei Monate, dann waren Nubas Probleme nachhaltig behoben.»

Inzwischen behandelt Graf als Tierheilpraktikerin regelmässig auch fremde Tiere mit Pilzen. «Ich bin jedes Mal wieder begeis-

tert, wie schnell und gut sie wirken», sagt sie. Einmal habe man sie wegen eines Pferdes gerufen, das unter chronischer Bronchitis litt. «Es war 25 Jahre alt und die Besitzerin wollte es schon einschläfern. Ich gab ihm drei verschiedene Pilze. Nach zwei Monaten war es so fit, dass es wieder von sich aus galoppieren wollte.»

Bei Hormonschüben und Rückenweh

Insgesamt 13 Vitalpilze setzen Mykotherapeuten laut Graf in der Schweiz ein. Speisepilze wie Champignon, Schopftintling, Shiitake oder Austernseitling, aber auch ungeniessbare wie den Reishi oder den Schiefen Schillerporling. Verabreicht werden sie als Pulver und Extrakte. Das Pulver entsteht, wenn die Pilze getrocknet und zerrieben werden. Löst man es im warmen Wasser auf und entfernt in einem komplexen Verfahren die nicht löslichen Teile, erhält man einen Extrakt. «Weil die Herstellung aufwendiger ist, sind Extrakte teurer», sagt Graf, «aber die Tiere vertragen sie besser.»

Sie kauft ihre Produkte bei einem renommierten Anbieter. Von Billigverkäufern im Internet rät sie nachdrücklich ab, da Pilze Schwermetalle anreichern können. «Ein guter

Anbieter schickt einem auf Anfrage die entsprechenden Laborwerte zu.»

Das Spektrum der Anwendungsmöglichkeiten von Vitalpilzen ist laut Graf enorm. Von Hormonstörungen über Nervenleiden bis zu Erkrankungen des Bewegungsapparats behandle sie alles mit ihnen. Oft verschreibe sie zwei oder drei Pilze aufs Mal. «Ihre Wirkungen ergänzen sich, zudem können mehrere Symptombilder einer Ursache auf einmal angegangen werden.»

Die wirksamen Inhaltsstoffe seien recht gut erforscht. «Polysaccharide etwa gelten als immunstärkend, Triterpene als blutzucker- und blutfettsenkend.» Eine Zulassung als Arzneimittel gibt es für die Pilze aber bislang in der Schweiz nicht, sie werden als Lebens- oder Nahrungsergänzungsmittel deklariert.

Für Selen Graf ist das ein Vorteil, wie sie sagt: «So sind Vitalpilze für alle frei käuflich.» Und ihre Bekanntheit scheint zu steigen. Seit einigen Jahren gehe der Trend klar nach oben, sagt Graf, das zeigten auch die steigenden Zahlen von Therapeuten und Vitalpilz-Anbietern. Oder wie sie es ausdrückt: «Sie wachsen wie Pilze aus dem Boden.»

www.tiergesundheitszentrum-bern.ch